

Kurkonzert

Wenn einer eine Reise macht, kann er nicht nur viel erzählen – er lernt auch dazu. Wie ich. Jetzt weiß ich, warum ein Kurkonzert Kurkonzert heißt: Das Kurensemble verhält sich selbst wie bei einer Kur. Ohne Hast bespricht es das erste Stück und wartet geduldig, bis ein Mitglied seine vergessenen Noten aus dem hinteren Bühnenraum holt.

Eine Dame mittleren Alters mit blonder Hochsteckfrisur in einem großzügig grüngemusterten Kleid und zwei Herren, an denen besonders die Jacketts in einem gedämpften Goldton auffallen, sind die Akteure des Trios mit dem blumigen Namen „Amoroso“. Sie geben ein harmonisches Bild mit der in Pastellfarben ausgestatteten Bühnendekoration ab, die mich an die Zeit des Biedermeier erinnert. Mich wundert nur, dass ich nicht den Staub rieche, den meine Phantasie von der Bühne her wehen lässt.

Zu weiteren Überlegungen komme ich nicht, denn endlich beginnt es, das Kurkonzert. Eine feierliche Melodie verbreitet sich im Saal. Ich bin irritiert, denn ein Herr mit eisgrauem Haar erhebt sich in der ersten Reihe und verharret in gerader Haltung. Links tut es ihm ein anderer Herr gleich. Was erklingt hier? Ist es möglicherweise die Landeshymne? Unruhig rutsche ich auf meinem Kursessel hin und her. Das Stück ist zu Ende. Jetzt klatschen auch noch einige. Bei einer Hymne!

Die Dame legt ihre Violine ab, tritt ans Mikrofon. Nach einer freundlichen Begrüßung mit reizendem Akzent klärt sie uns im spärlich besetzten Saal auf. Zum Auftakt erklang ein Choral. Es folgt ein flotter Galopp und verbreitet gute Laune. Am liebsten würde ich jetzt dazu mit meinem Liebsten den breiten Gang auf und ab tanzen. Amüsiert lauschen wir dem Programm aus bekannten Operetten – und Musicalmelodien und russischen Folkloretiteln, bei denen besonders der Pianist sein solistisches Können zeigen durfte. Nur der Trompeter hatte dazu kaum Gelegenheit.

Und noch etwas habe ich dazugelernt: Man spielt in solchen Kurkonzerten Unterhaltungsmusik, weil es zwischen den Titeln großzügige Pausen gibt, in denen die Zuhörer genügend Zeit zum Austausch mit ihren Nachbarn haben. Ist das nicht nett?

Gudrun Wolfram